



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 3/4 • 1965 • 5. Jahrgang

Inhalt

J. Sch.	Fanny Newald (38)
WR. Franz Vogl	Die österliche Woche und ihre Festbräuche (40)
Prof. Carl Martin Eckmair	Frühling im Bergland (42)
Dr. Franz Lipp	Volkskundliches aus unserem Mühlviertel (43)
Hans Watzlik	Traum im Böhmerwald (48)
Dr. Inge Binder	Das nördliche Grenzgebiet unseres Landes (49)
Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde des Bezirkes Rohrbach	Peter Fälb gestoben (52)
Fritz Winkler, Schöneegg	Schulgeschichte von Neustift und Rannariedl (53)
Fritz Winkler, Schöneegg	Die Waldkreuzkapelle in Mühlholz/Schöneegg (57)
Fritz Winkler, Schöneegg	Plan der Burg Piberstein aus dem Jahre 1752 (58)
Rudolf Pfann	Der Maler Josef Schnetzer ein Sechziger (60)
***	Ausstellung der MKG in der Handelskammer (62)
Hubert Rolß, Windhaag b. Freistadt	Das Land diesseits und jenseits der Malsch (63)
Herlinde Kolböck	Wenn die Sonne wieder stärker wird... (65)
Rudolfine Fellingner, Grein	Frühlingszauber (65)
Sepp Wallner	Frühlingswanderung durch den Strudengau (66)
***	Buchbesprechungen (68)

Bilder

Fanny Newald	14) Bauernhof, Öl (39)
Max Stockenhuber	15) Letztes Abendmahl, Relief (41)
Franz von Zülw	16) St. Peter bei Freistadt, Zeichnung, Klischee: OÖ. Landesverlag (45)
Josef Schnetzer	17) Puchenau, Öl, Klischee: OÖ. Landesmuseum (47)
***	18) Die Gemeinden der Mühlviertler Grenzzone, Klischee: OÖ. Landesbaudirektion (51)
***	19) Peter Fälb, Lichtbild (52)
VEN	20) Gemeinde Rannastift, Zeichnung (55)
Gerhard Hirschedt	21) Wallfahrtsbild Maria Rast, Zeichnung (57)
Gerhard Hirschedt	22) Pläne der Burg Piberstein, nach Johann Matthias Krinner (59)
Josef Schnetzer	23) Selbstbildnis, Tempera (60)
Dr. Friedrich Skopek	24) Zettwing an der Malsch, Zeichnung (64)
Josef Schnetzer	25) Greinburg, Tempera (67)
***	26) Mystikerkreuz, Waldviertel um 1330, Detail, OÖ. Landesmuseum (71)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleitung
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionschluß für die Nummer 5/6

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
30. April 1965

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug

S 70,- (mit Postzustellung)

Besuchen Sie das Linzer Schloßmuseum ▶

Schulgeschichte von Neustift und Rannariedl

Neustift und Pühret liegen in der Gemeinde Rannastift. Der Name „Rannastift“ entstand bei der Zusammenlegung der beiden Kleingemeinden Rannariedl und Neustift im Jahre 1938.

Gemeinde: Rannastift
Gerichtsbezirk: Lembach
Politischer Bezirk: Rohrbach (Zollgrenzbez.)
Bundesland: Oberösterreich
Dekanat: Sarleinsbach
Pfarren: Pfarre Rannariedl, 1783 gegründet, Pfarre Oberkappel (Neustift gehört dahin), 1784 gegründet
Kirchen: Rannariedl in Pühret, Neustift
Schulen: Rannariedl in Pühret, Neustift
Nächste Hauptschule: Lembach
Grenzübergang: Neustift (zwischen Leitenschmühle und Bayern), Nebenstelle des Überganges in Haltzendorf
Zollhaus: Neustift
Nachbarn: N: Oberkappel, O: Pfarrkirchen i. M., S: Hofkirchen i. M., Engelhartzell, W: Bayern (Gottsdorf)

Das Gemeindeamt der Gemeinde Rannastift befindet sich in Neustift
Größe der Gemeinde: 2041 ha
Zahl der Häuser: 226
Zahl der Einwohner: 1178
Zahl der vorübergehend Abwesenden: 87

Kraftwerke: Kramessau
Bedeutende Gewässer: Ranna (Stausee) und Hundebach (kommt aus Bayern)

Straßen: Rannatal-Bezirksstraße: Altenhof-Landesgrenze Bayern, Rannariedl-Bezirksstraße: Oberkappel-Niederranna

Schiffslandeplatz: Engelhartzell

Donauüberfuhr: Fähre Engelhartzell

Gendarmerie: Oberkappel

Post: Neustift

Sanitätssprengel: Oberkappel

Sitz des Gemeindeamtes von Rannastift: Neustift

Pfarrzugehörigkeit: Das Gebiet bis Neustift als südlichen Punkt gehört zur Pfarre Oberkappel, das übrige Gebiet südlich davon zur Pfarre Rannariedl.

Sitz der Pfarre Rannariedl ist Pühret. Sie wurde wie die Schule 1783 gegründet. Früher waren Pfarrkirche (Schloßkapelle) und Friedhof in Rannariedl.

Neustift erhielt im Jahre 1908 seine Schule. Bis dahin besuchten die Kinder der Ortschaften Neustift, Ober- und Unteraschenberg die Volksschule Oberkappel, die von Forstedt, Grub, Kleinmollsbach und Maisreit die einklassige Volksschule in Rannariedl. Kinder der Ortschaft Haltzendorf und Umgebung gingen im bayrischen Gottsdorf zur Schule. Die Volksschule Neustift war 1908 ein-, ab 1929 zwei-, und ist heute dreiklassig. 1963 wurde der Bau einer vierklassigen Volksschule begonnen.

Rannariedl hat seit 1783 eine Volksschule. Sie war bis 1957 einklassig und im Schloß Rannariedl untergebracht. In diesem Jahr übersiedelte die Volksschule in das neue Gebäude in Pühret. Seit 1956 ist sie zweiklassig, heißt Volksschule Rannariedl in Pühret.

Dörfer, Häuser und Einwohner der Gemeinde Rannastift (Volkszählung 1961):

Der Stand 1961, verglichen mit dem der Volkszählung von 1951, ergibt eine Abnahme der anwesenden Bevölkerung um 1,3% und weist den Prozentsatz der vorübergehend Abwesenden (Pendler) mit 172 aus.

Beachtlich ist die Entwicklung der Ortschaft Pühret. Seit der Verlegung der Kirche und Schule von Rannriedl nach Pühret stieg die Häuserzahl um 55% und die Bevölkerungszahl um 61%.

Ortschaften:

(Von den Zahlen in der nachfolgenden Übersicht bedeutet die erste die Anzahl der Häuser, die zweite die der Einwohner und die dritte die der vorübergehend Abwesenden)

Dittmannsdorf (7, 43, 3)
Dorf (24, 104, 13)
Eitzendorf (18, 92, 2)
Forstedt (5, 24, 1)
Großmollsberg (11, 59, 3)
Grub (13, 79, 4)
Grubberg (6, 34, 1)
Haitzendorf (10, 56, 2)
Kleinmollsberg (6, 24, —)
Kramesau (18, 94, 8)
Maisreith (15, 65, 7)
Neustift (60, 318, 30)
Obraschenberg (4, 33, 2)
Pühret (14, 63, 3)
Rannriedl (4, 15, 5)
Steinlacken (6, 47, 1)
Unteraschenberg (5, 28, 2)

Geographisches:

1. Neustift am Rannasee: Die Rannatalsperre im Mausloch mit ihrer gewaltigen Mauer — über die eine Autostraße an das jenseitige Ufer führt — wird viel besucht. Das tiefe Tal ist vom Wasser der gestauten Ranna erfüllt. Der Stausee ist schmal und langgestreckt. Er reicht nahezu bis Oberkappel.
2. Penzenstein: Ein Aussichtspunkt, der auf der Höhe der Donauleiten liegt und einen kilometerweiten Ausblick ins Donautal bietet. Wie aus der Vogelschau betrachtet liegen unten Egelhartzell, das Kloster Engelszell und dahinter das Donaukraftwerk Jochenstein.

Höchste Erhebung: Zeinnberg bei Neustift, 637 m

Tiefster Punkt: Donautal

Geschichte:

Die Ortschaften der Gemeinde Rannastift verdanken ihre Gründung — mit Ausnahme von Haitzendorf, Ober- und Unteraschenberg, die zur Herrschaft Jochenstein einst gehörten — der Burg und Herrschaft Rannriedl.

Als ursprüngliche Mutterkirchen des Gebietes zwischen Ranna, Osterbach und Große Mühl sind Altenfelden und Pfarrkirchen zu nennen. Letztere umfaßte bis ins 15. Jahrhundert die Gebiete der heutigen Pfarren Pfarrkirchen, Oberkappel und Sarleinsbach. Das Gemeindegebiet hat hierauf bis zur Gründung der Pfarren Rannriedl und Oberkappel zu der in Bayern liegenden Pfarre Gottsdorf gehört.

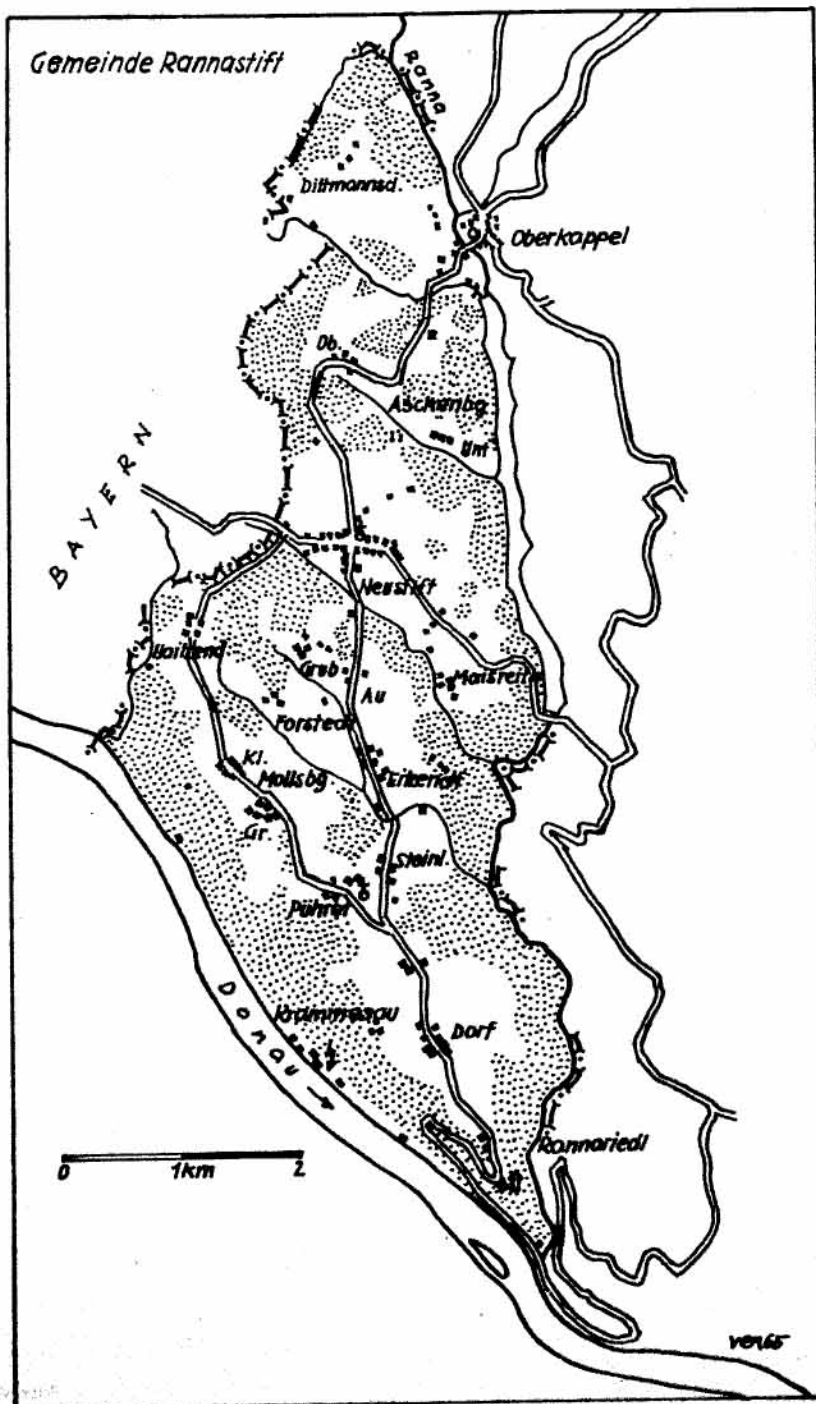
Die Burg Rannriedl wurde urkundlich erstmalig 1268 erwähnt. 1357 verkauften die Brüder Calhock, Ulrich und Haug die Burg dem Passauer Bischof. Das Mühlviertel lag damals im Ilzgau (reichte von der Ilz bis zur Rodl), den um das Jahr 1000 Kaiser Heinrich II. dem Kloster Niedernburg in Passau geschenkt hatte. Hier besaß der Bischof das Grafenamt (Gerichtsbarkheit und Oberhoheit).

Bis zum 15. Jahrhundert war Rannriedl von den Passauer Bischöfen mehrmals verpfändet worden. 1490 kauften die Brüder Prueschenk die Burg. Im Verlaufe der weiteren Jahrhunderte wechselte sie noch oftmals den Besitzer.

Über die Zerstörung der Burg wird folgendes erzählt:

Die Herren auf Falkenstein fanden den wuchtigen Felsriegel, der sich gegenüber ihrer Burg zwischen den bewaldeten Hängen der Donau und der Ranna trotzig ins Tal schob, für eine Befestigungsanlage vortrefflich geeignet. Vor 800 Jahren erbauten sie darauf ihre Burg Rannriedl (oberhalb des heutigen Schlosses). Jetzt sind davon nur noch die Reste einer Ruine zu sehen, die sogenannte Bastei.

Fast ein Jahrhundert lang lebten dort in Frieden und Wohlhabenheit Ritter, die allmählich an keine drohende Gefahr mehr glaubten und deshalb auch wenig für die Abwehr eines plötzlichen Angriffs oder Überfalls vorsorgten. Sie fühlten sich zu sicher da oben. Doch eines Tages schlich eine wilde Horde heran, raubendes Krieger-



volk, und begehrte Einlaß. Das war den Burgbewohnern doch zu viel; sie riegelten sich ein. Nun forderten die Raubgesellen frech die Übergabe der Burg und versprachen dafür, den Bewohnern freien Abzug zu gewähren. Aber auch auf dieses unsichere Versprechen ließ man sich nicht ein, sondern rüstete sich zur Verteidigung. Der Angriff ließ auch nicht lange auf sich warten. Die wilde Horde kam mit Mauerbrechern und Wurfmaschinen angerückt, und bald darauf flogen die ersten brennenden Pechkränze über die Zinnen.

Die kampfgeübten Angreifer brauchten nicht allzu viel Anstrengung aufzuwenden, um die Eingeschlossenen müde zu kriegen. Am Abend gelang ihnen der Einbruch, und dann begann ein grausiges und erbarmungsloses Metzeln, dem nur zwei Burgbewohner entkamen: das jüngste Söhnchen der Rittersfamilie und eine Magd. Die beherzte Magd huschte mit dem Kind unbemerkt ins Freie und gelangte an die Donau, von wo sie noch einen Blick auf die hell auf brennende Burg warf. Der Feuererschein, der sich im Wasser spiegelte, zeigte ihr einen Kahn am Ufer. Schnell legte sie das Kind hinein. Während sie noch versuchte, den Kahn ins Wasser zu bringen, wurde sie von Wächtern der Raubhorde entdeckt. Bevor sie ergriffen wurde, hatte sie das Boot mit letzter Kraft noch in die Fluten stoßen können.

Im Morgengrauen sah unweit des Schlosses Haichenbach ein alter Fischer den Kahn in Ufernähe dahertreiben. Es kostete ihn wenig Mühe, mit einer Stange Kahn und Fracht zu bergen. Er nahm den schlafenden Knaben und trug ihn aufs Schloß. Die Herrin von Haichenbach, die wegen ihrer Kinderlosigkeit tief bedrückt war, stieß einen Freudenschrei aus, sah in dem Knaben ein Geschenk des Himmels und ward ihm nun liebende Mutter.

Das zerstörte Rannariedl verfiel. Im Volke hielt sich jedoch das Gerücht, in den Ruinen müßten noch Schätze verborgen sein, weil die räuberische Horde nicht die erhoffte reiche Beute gemacht hatte. Mehrmals versuchten Leute, im Gemäuer die Schätze zu finden, doch wurden sie alle von einem Gespenst vertrieben. Die Gespenstsfurcht war damals groß.

Als der junge Haichenbacher zum Ritter geschlagen war, zog auch er nach Rannariedl, um den Schatz zu bergen, und wollte es in seiner jugendlichen Kühnheit mit jedem Ge-

spenst aufnehmen — nicht ahnend, daß er sich an der Stätte seiner Geburt befand. Schon nach kurzem Suchen erschien auch ihm das Gespenst, aber gar nicht so grausig und furchterregend, sondern eher einladend. Die Erscheinung bewegte sich langsam weiter, und der Ritter folgte ihr über Trümmer und halbverschüttete Treppen bis in einen Raum, wo sich die Erscheinung umdrehte und rief: „Dies alles ist dein, Herr von Rannariedl! Du bist kein Haichenbacher, du bist ein Rannariedler!“

Die Erscheinung verschwand, vor dem jungen Ritter aber standen Truhen, deren Deckeln aufgesprungen waren und die eine Fülle von kostbarem Geschmeide bargen. Da sank der Mann in die Knie und faltete erschüttert die Hände.

Seine Zieheltern standen ihm, daß er nicht ihr eigener Sohn sei, und erkannten in ihm einen Sproß von Rannariedl. Sie ermunterten ihn, die Burg seiner Väter neu erstehen zu lassen, was ihm ja durch die entdeckten und geborgenen Schätze möglich sei. Weil jedoch die Mauern der Ruinen schon sehr brüchig waren, wurde die neue Burg unweit der alten erbaut. Es ist das Schloß Rannariedl, das heute noch ins Donautal herabgrüßt.

Zu Rannariedl gehörte auch das Landgericht. 1575 wurde dort ein gemauerter Galgen errichtet. Eine der zwei Säulen ist heute noch erhalten.

Am 25. Oktober 1765 wurde zwischen Kaiserin Maria Theresia und Bischof Leopold Ernst von Passau der Staatsvertrag geschlossen, demzufolge das Gemeindegebiet der heutigen Gemeinde Rannastift an Österreich gekommen ist.

1784 wurden von Kaiser Josef II. die Pfarren Rannariedl und Oberkappel gegründet. 1848 wurden die Grundherrschaften beseitigt und die Ortsgemeinden gegründet. Bis 1870 war die Neustifter Gemeindekanzlei mit der Oberkappler Kanzlei in letzterem Orte untergebracht.

1867 und 1893 wüteten in Neustift Großbrände, die jedesmal sämtliche Häuser (außer Haus Nr. 27) vernichteten.

1906 wurde das erste Schulhaus, 1963 das zweite erbaut.

1938 Einmarsch deutscher Truppen. Die Gemeinden Rannariedl und Neustift werden zur Gemeinde Rannastift zusammengelegt.

Fritz Winkler